

Mit anderen Sinnen sehen

Mit anderen Sinnen sehen

Heinz Pinell teilt sein Schicksal mit 155 000 Menschen in Deutschland: Er ist blind. Aber selbst Bahn fahren, Langlaufski und Tandemfahren sind für ihn kein Problem.

Wie blau strahlt der Himmel? Wie gelb leuchtet die Sonne? Wie satt steht die grüne Wiese? Für Heinz Pinell sind das nur noch blasse Erinnerungen aus seiner Kindheit und Jugend. Doch er gibt nicht auf. Ganz im Gegenteil – er lernt, mit anderen Sinnen zu sehen.

Früh entwickelt sich bei Heinz Pinell ein starkes Selbstbewusstsein, dass er sein Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten kann. Heute führt er – trotz seines Handicaps – ein ganz normales Leben.



Sowohl sein beruflicher als auch sein privater Arbeitsplatz sind entsprechend seiner Behinderung eingerichtet. Dadurch ist es ihm möglich, Computer und Internet mit einer ähnlichen Geschwindigkeit wie Sehende zu nutzen: alle Optionen und Programme werden akustisch angesagt; Texte, E-Mails und gescannte Briefe können mit Hilfe einer zusätzlichen Anzeigeleiste für Blindenschrift (Braille) gelesen werden; viele Optionen lassen sich durch Tastenkombinationen ausführen.

Für die „Interessengemeinschaft sehgeschädigter Computerbenutzer“ führt er einmal jährlich einen Computerkurs der besonderen Art durch: innerhalb einer Woche werden blinde Teilnehmende im Umgang mit den Hardwarekomponenten des Computers geschult. Sie lernen, einen Computer auseinander zu nehmen und wieder zusammenzusetzen. Viele positive Rückmeldungen zeigen, dass das Ziel – Abbau der Hemmschwelle vor der Technik – erreicht wird. Für die Anforderungen des täglichen Lebens hat Heinz Pinell verschiedene Strategien zur Bewältigung entwickelt:

- Bewegt er sich in einer fremden Umgebung, benutzt er den Langstock zur Orientierung.
- In öffentlichen Gebäuden gibt es in der Regel Servicestellen, deren Unterstützung er in Anspruch nimmt.
- Häufig erfährt er auch Unterstützung durch Passanten, die er anspricht. Allerdings begegnet ihm auch viel Ignoranz. Weil er wegen seiner Blindheit niemanden direkt ansprechen kann – er kann keinen Blickkontakt aufnehmen – kommt es vor, dass keiner der Umstehenden sich angesprochen fühlt und auf seine Fragen antwortet.
- Das virtuelle Einkaufen ermöglicht ihm eigenständiges Auswählen und Beziehen von Waren. Das ist vor allem auch für den Einkauf von Geschenken hilfreich, so ist Heinz Pinell nicht mehr darauf angewiesen, dass Freunde oder Kollegen dies für ihn erledigen.

Für manche Dinge braucht er die Unterstützung seiner Frau Monika: beim Tandemfahren oder wandern, beim Kauf und bei der Zusammenstellung der Kleidung: sie legt die Kleidung so bereit bzw. sortiert den Kleiderschrank so vor, dass Heinz Pinell weiß, dass er korrekt gekleidet ist. Auch der Koffer für eine Dienstreise wird so gepackt, dass es nicht zu lustigen Kombinationen kommt.

Großeinkäufe, die mit dem Auto gemacht werden müssen, erledigt Monika Pinell ebenso wie den Schriftverkehr mit Behörden und Bank. Das erspart das zeitaufwendige Einscannen der Post.

„Soviel Unterstützung wie nötig – soviel Selbstständigkeit wie möglich“: Von diesem Motto lassen sich beide im Alltag stets leiten.



Heinz Pinell

- geboren am 23.03.1953
- seit dem 10. Lebensjahr Besuch eines Internats für Blinde in Duisburg
- Abitur in Marburg
- Mathematik-Studium in Aachen und München
- Rückkehr nach Aldenhoven
- Berufliche Tätigkeit: Dezernent beim Rechenzentrum der Finanzverwaltung NRW, Düsseldorf
- Vorstandsarbeit zunächst im Aachener, später im Dürener Blindenverein: Organisation vielfältiger Aktivitäten wie Skilanglaufkurse, Mobilitätstraining, Fortbildungen in Blindenschrift, Urlaubsreisen
- Computerkurse für Sehgeschädigte und Blinde

Wünsche

Aus dem eigenen Engagement heraus weiß er, wie weitreichend Initiativen der Blindenvereine sein können. Und so formuliert er Anstöße, die für den blinden und sehbehinderten Menschen wichtig sind, damit er sein Leben möglichst eigenständig bewältigen kann: Softwareentwickler und Softwaretester sollten ständig neu sensibilisiert werden, ob das Produkt wirklich blinden-/ behindertengerecht ist. Durch die rasante Verbreitung des Computers ergeben sich neue Probleme für Sehbehinderte, da immer mehr Software-Programme ausschließlich visuell (für eine Mausbedienung) ausgerichtet sind. Es muss darauf geachtet werden, dass die Einrichtungen für unterschiedliche Behinderungen nicht kontraproduktiv werden. Fahrbahnabsenkungen für Rollstühle bergen etwa die Gefahr (z.B. bei Schnee), dass der Blinde ungehindert auf die Fahrbahn tritt.

Besonderes

Blindheit – Heinz Pinell kommt bereits mit einer Sehschwäche zur Welt. Mit zunehmendem Alter lässt die Sehkraft immer mehr nach, so dass er mit 20 Jahren nicht mehr in der Lage ist, zu lesen. Eine Restwahrnehmung, mit der er noch hell und dunkel unterscheiden kann, schwindet vor 15 Jahren. Er leidet an einer unheilbaren Netzhauterkrankung. Dabei sterben die lichtempfindlichen Sinneszellen der Netzhaut ab, am Ende können nur noch hell und dunkel unterschieden werden, dann versinkt die Welt im Dunkeln. In der Regel erblinden Menschen erst ab dem 50. oder 60. Lebensjahr an dieser Krankheit.